

DMK-Gemeindeblatt



Jahrgang 11 Ausgabe 5

Mai 2011

As-salamu alaikum wa rahmatullahi wa barakatuh, und ein herzliches Hallo...

der temperamentvolle April liegt hinter uns. Er hat uns mit seinem Wetter kräftig durchgepusht und uns manch Sonnenschein beschert. Es gibt den Spruch: Der April, April, macht was er will." Hier ist das wechselvolle Wetter gemeint. Man könnte glatt von zwei Gesichtern sprechen. Manchmal haben auch wir Menschen zwei Gesichter und dazu hat unser geliebter Prophet Muhammad (s) folgendes gesagt: "Wahrlich, der übelste aller Menschen ist derjenige, der zwei Gesichter hat, indem er sich zu diesen Menschen mit einem Gesicht und zu jenen mit einem anderen Gesicht be- gibt." (Überliefert von Abu Huaraira, 7179 Bukhari) Es gehört zum Adab (Benehmen) eines Muslims, sich zu jedem Menschen gleich zu verhalten, sich nicht verleiten zu lassen, einem anderen nicht die gleiche Freundlichkeit entgegen zu bringen, wie dem anderen. Um noch einmal auf den April zurück zu kommen, möchte ich anmerken, dass wir uns oft über das Wetter beklagen, "Oh, warum regnet es? Warum ist es so windig?" Aber wenn dann die Sonne scheint, dann rufen wir glücklich "Oh, ist das herrlich!" Kommt nicht alles von Allah ta'Ala? Wir müssen das Wetter so akzeptieren, wie es ist und das Beste daraus machen. Genauso, wie wir aus den Eigenschaften von uns und anderen das Beste machen müssen. Wenn wir uns anstrengen, möchten wir gerne Lob erfahren. Doch gerade im Loben liegt auch eine Gefahr. Zum einen für denjenigen, der lobt und zum anderen für denjenigen, der gelobt wird. Abu Bakra berichtete: "Ein Mann lobte in Gegenwart des Propheten (s) einen anderen Mann. Da sagte er (s):"Wehe dir, du hast den Nacken deines Gefährten gebrochen, du hast den Nacken deines Gefährten gebrochen" - dies sagte er mehrmals. Dann sagte er (s): "Wenn jemand von euch seinen Bruder unbedingt loben will, dann soll er sagen: "Ich denke, dass diese Person so und so ist" - wenn er über diese Person dies weiß - "und Allah ist derjenige, der mit ihm abrechnet. Und ich stelle niemanden vor Allah als rein dar"." (2662 Bukhari) Derjenige, der gelobt wird, muss sehr aufpassen, dass er nicht hochmütig wird. Er muss sich bewusst machen, dass alle Gaben und aller Erfolg nur von Allah, Dem Erhabenen, kommen.

DMK Berlin e.V.

Drontheimer Str. 16, 13359 Berlin

Tel.: 49 91 56 34, Fax.: 49 91 56 35

Email: info@dmk-berlin.de, Homepage: www.dmk-berlin.de

NACHTRAG ZUM VORTRAG ÜBER ERZIEHUNG AM 1.4.11 VON SCHW. SADIQA

Schwester Sadiqa führte aus, dass unsere Kinder dahin erzogen werden sollen, dass sie sich in den Grenzen Allahs bewegen lernen. Die Kinder haben ein Recht auf Anleitung, da sie kein Wissen von den Dingen haben. Die Führung müssen sie von allen erhalten, nicht nur von Mutter und Vater. Der Tabi'i Hasan al-Basri (21 n.H. geb.) hat einige Punkte aufgeführt, von denen hier nur ein paar wiedergegeben werden, die für die Erziehung wichtig sind.

- ◆ Tauhid
- ◆ Rechtmäßiger Unterhalt
- ◆ Die fünf Gebete
- ◆ Tahara
- ◆ Tawwakul
- ◆ Tayyibat
- ◆ Vertrauen auf Allah
- ◆ Dankbarkeit
- ◆ Tauba
- ◆ Shaitan ist unser Feind
- ◆ Nach dem Quran handeln
- ◆ Da'wa
- ◆ Keine üble Nachrede
- ◆ Eltern gut behandeln
- ◆ Kein Laghu (Törichtes, Unnützes)
- ◆ Ibadat verrichten
- ◆ Strafe Allahs fürchten
- ◆ Muhasaba
- ◆ Schlechte Handlungen vermeiden
- ◆ Andere nicht abschätzig behandeln
- ◆ Keine Magie
- ◆ Nicht an der Gnade Allahs zweifeln
- ◆ Sadaqa geben
- ◆ Keine Unzucht begehen





Foto: (c) Reuters(©Stringer Indonesia/ Reuters)

Dies zeigt, welche große Verantwortung wir vor unseren Kindern tragen. Neben den Begriffen wie Islam, Iman und Ihsan, wurden zwei weitere Begriffe eingeführt: Tarbiya (Etwas dazu zu bringen, bis es sich zu etwas Größerem entwickelt hat) und Fitra (natürliche Veranlagung, zu wissen, dass es Allah gibt).

Wir Eltern müssen Wissen haben, um dem Kind zu vermitteln, wer sein Herr ist. Aufrichtigkeit und Beständigkeit in den Taten ist unverzichtbar. Wie kommt man nun dazu, das Kind in die beste Form zu bringen? Said Schakira aus den USA sagt: Achtsamkeit gegenüber Allah und der falschen Tat eine gute Tat folgen lassen (Hadith).

Die Entwicklung des Kindes wird in drei Phasen eingeteilt.

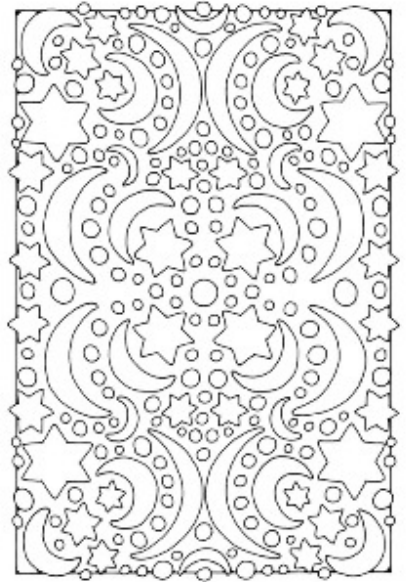
1. 0-7 Jahre: Bindung, Vertrauen, Vorbild und Nachahmung
2. 7-14 Jahre: ab 7 Jahren fängt die 'Aql (Verstand)-Bildung an, Begriffsbildung, Unterscheidungsfähigkeit, Einheitlichkeit der Gemeinschaft
3. 14-21 Jahre: Hasan al-Basir sagte hierzu: Es gibt keinen Ort der Ruhe außer das Paradies. Auf Erden ist der Ort der Prüfungen. Das Kind folgt oder folgt nicht.

Imam Al-Ghazali sagte: Das Kind soll zur Bescheidenheit, Disziplin, Demut erzogen werden, Achtung beim Umgang mit Menschen (wo diese einen hinführen können - niedrige Instinkte, Bedürfnisse). Das Kind ist ein kostbarer ungeschliffener Juwel und es braucht Führung.

DIE ISLAMWOCHEN

Bismillah!

Die Lange Nacht ist immer wieder eine spannende Veranstaltung bei der man nicht weiß wie sie sich entwickeln wird, werden Gäste kommen, werden sie sich wohl fühlen, treffen die Vorträge auch das Interesse der Gäste...? Die Planung schien sehr vielversprechend, in der Reihenfolge: Kurzvortrag: „Wunder im Quran“ (eigentlich mit Abdul Adhim, er musste aber kurzfristig absagen), eine Nasheed-Gruppe "Ghouraba" , Quranrezitation mit Scheich Abduraouf und abschließen sollte Scheich Ferid auch mit einem Vortrag über die Bedeutung von Naturkatastrophen aus islamischer Sicht berichten. Alhamdulillah! Es hat auch alles geklappt und die Moschee war bis zum Schluss ordentlich voll!



Highlights waren sicherlich die Scheichs mit ihren Vorträgen, aber die große Neuentdeckung des Abends war die Nasheed-Gruppe "Ghouraba". So etwas in dieser Art haben wir im Berliner Raum noch fast nirgends gesehen und wenn Allah will und es gut ist, sind sie eines der fehlenden Mosaiksteinchen muslimischen Lebens, das nun auch endlich zu uns in Berlin gehört, inschaAllah!

Eine Auffälligkeit, die für die Planung kommender Veranstaltungen von besonderem Interesse sein muss, war dass viele Muslime unter den Besuchern waren oder um es treffender aus zu drücken: unter den Besuchern waren auch ein Paar nicht-muslimische Besucher...! Wir müssen also unser Werbekonzept neu überarbeiten. In dem Zusammenhang: ...wer Anregungen in diese Richtung (Erweiterungen/- Verbesserungsansätze für zukünftige Veranstaltungen) hat, ist herzlich willkommen und kann sich bei der Schura oder bei mir melden.

Abschließend noch mal einen ausgesprochen großen Dank an alle Helfer, die sehr kurzfristig eine tolle Veranstaltung auf die Beine gestellt haben, ich freue mich schon auf die nächste! Möge Allah euch gewogen sein und Barmherzigkeit in unsere Herzen setzen! Schukran & Afwan

Bericht von Bruder Abdul Karim – Niels

UMZUGSPANUNG

Es ist lange her das über einen Umzug des DMK's geredet wurde, dass man sich gefragt hat: Wie lange müssen wir es hier noch in den beengten, alten Räumen aushalten? Diese Zeiten nähern sich insha'ALLAH dem Ende! Wie bereits auf der Mitgliederversammlung angekündigt besteht bereits eine Arbeitsgruppe, welche sich dem Thema ernsthaft und nicht nur als Debattierclub angenommen haben.

Nun gehört es sich aber ebenso, dass so ein Umzug ordentlich geplant sein möchte, denn wir wandern nicht einfach mit Sack & Pack in neue vier Wände, sondern planen für die Zukunft. Hierbei müssen viele Dinge berücksichtigt, viele Gemeindemitglieder (sowie "externe") einbezogen und noch mehr Geld in die Hand genommen werden. So benötigen wir größere finanzielle Mittel als bisher, da wir uns schließlich vergrößern möchten. Hierzu gehört auch unweigerlich, dass wir als Gemeinde enger beisammen rücken und alle Streitigkeiten, Unlieb-samkeiten und Differenzen beiseite räumen und uns der großen Herausforderung widmen. Letzteres bedeutet nicht nur größere finanzielle Herausforderungen, sondern gerade eine gestärkte Gemeinschaft, welche an einem Strang zieht und wo es nicht um vermeidbare zwischenmenschliche Dramen geht. Schließlich wollen wir nicht nur räumlich wachsen, sondern gerade charakterlich und als Gemein-de näher zusammenwachsen!

In diesem Kontext werden wir insha'ALLAH dieses Jahr noch einige Aktionen starten, welche unsere aller Kräfte benötigt. Hier sei z.B. das alljährliche Spende-grill, der Spendenbasar, sowie viele andere Veranstaltungen erwähnt, welche dem Zweck dienen sollen. Hierbei wird der Fantasie der Gemeinde übrigens keine Grenzen gesetzt, soll heißen wer gute Ideen, Konzepte, Vorschläge hat wie wir zu großen Spenden kommen... die/der möge gerne hervortreten und uns die Ideen mitteilen!

Was wir damit auch mitteilen möchten, wir benötigen dringend jeden Euro! Nicht nur das wir ein monatliches Defizit in der DMK - Kasse haben, welches wir al'hamdulillah durch zusätzliche Spenden/Einnahmen gerade noch so ausglei-chen, sondern wir müssen vorankommen!

Jetzt muss man nicht nur an sein eigenes Portemonnaie denken, es dürfen auch gerne fremde Geldbeutel bemüht werden... Wir müssen alle nur daran denken und bei passender Gelegenheit die richtigen Worte finden.

Wir halten euch insha'ALLAH regelmäßig auf dem Laufenden und informieren an dieser Stelle über Bewegungen in der Räumlichkeiten—AG.

WAS SIND EIGENTLICH „NEUERUNGEN“?

Häufig ist von der so genannten „Bid'a“ die Rede. Einige grundlegende Überlegungen zum Thema. Von Abdullah bin Hamid Ali

(iz). Im Folgenden behandeln wir ein sehr wichtiges Thema, namentlich die Bedeutung der Begriffe „Sunna“ und „Bid'a“; insbesondere, wenn sie in Beziehung zur Anbetung im Islam - stehen. Bei den klassischen Gelehrten des Islam können wir feststellen, dass diese sich nicht auf ein primäres Urteil einigen konnten, wenn es sich auf Taten bezieht.

Viele 'Ulama sagten, dass alles halal (erlaubt) ist, solange es nicht als haram (verwehrt) nachgewiesen wird. Eine andere Meinung war, dass alles haram ist, bis es nicht als erlaubt nachgewiesen wird. Und dann gab es noch eine dritte Ansicht, wonach es kein Urteil gibt, egal ob halal oder haram, solange es nicht durch etwas Offenbartes bestimmt wird.

In einigen Rechtsschulen wie der hanbalitischen unterscheiden die Gelehrten zwischen Handlungen der Anbetungen ('Ibadat) und dem Gewohnheitsrecht ('Adat). In Beziehung zu den 'Ibadat - Gebet, Zakat, Hadsch und anderen - lautet das Urteil, dass alles als verboten gilt, solange es nicht als erlaubt nachgewiesen wird. Aber bei Fragen der Gewohnheit oder alltäglicher Dinge lautet die Regelung, dass alles halal ist, bis es sich als haram erwiesen hat.

Obwohl es unterschiedliche Meinungen unter den 'Ulama über dieses primäre Urteil im Islam über Taten gibt, sind sich alle einig, dass es für jede Handlung ein Urteil gibt.

Die Sunna

Im wörtlichen Sinne bedeutet Sunna nichts anderes als die alltägliche Gewohnheitspraxis. Diese Bedeutung wird von der prophetischen Aussage bekräftigt: „Wer im Islam eine gute Sunna nachahmt, bekommt die Belohnung dafür und bis zum Tag der Wiederaufstehung die Belohnung derjenigen, die ihm darin folgen.“ Darüber hinaus kann der Begriff der Sunna - je nach islamischer Einzelwissenschaft - unterschiedliche Bedeutungen haben. Daher kommt es manchmal zu Meinungsverschiedenheiten, weil die Parteien nicht verstehen, dass die eine Seite eine bestimmte -Definition von Sunna benutzt, die von der anderen abweicht. Mir müssen verstehen, dass Sunna verschiedene Bedeutungen haben kann. Wenn die Hadith-Gelehrten es verwenden, bedeutet es „ein jeder Bericht über eine prophetische - Äußerung, Handlung, die Zustimmung der Handlung eines anderen, aber auch eine Beschreibung seines Verhaltens oder seiner körperlichen Form“.

Die Gelehrten der Rechtsprinzipien (Usul Al-Fiqh) bestimmen Sunna als „alles, was vom Propheten überliefert wurde, sei es eine Aussage, eine Handlung oder die Zustimmung zu einer Handlung; und das als Quelle des islamischen Rechts gelten darf.“ Wenn sie Sunna sagen, meinen sie, dass die Sunna eine Quelle des Rechts ist. Die Fuqaha (abgeleitet von Fiqh, islamisches Recht), die ihre Urteile auf Grundlage der Prinzipien, die sich aus dem Usul Al-Fiqh ableiten, wenden sie auf Entscheidungen an, die über die Rechtmäßigkeit der Handlung einer Person fällen müssen. Diese können haram (verboten), wadschib (verpflichtend),

mandub (empfohlen), makruh (verabscheuungswürdig, aber nicht haram) oder mubah (erlaubt).

Daher definieren sie Sunna als das, „was vom Propheten, möge Allah ihn segnen und ihm Frieden geben, als Aussage, Handlung, Zustimmung oder Erlaubnis von etwas überliefert wurde, dass nicht in die Kategorie der Verpflichtung fällt.“ Wenn ein Faqih Sunna sagt, meint er etwas, das nicht verpflichtend, aber trotzdem erlaubt ist. So ist die Verrichtung zweier Gebetseinheiten (Raka't) nach dem Abendgebet (Salat Al-Magh-rib) nicht verpflichtend. Gelegentlich kommt es auch noch zu einer Unterscheidung zwischen zwei Arten der Verpflichtung - fard und wadschib. Vergessen werden darf nicht, dass der Begriff der Sunna nicht nur auf den Propheten, möge Allah ihn segnen und ihm Frieden geben, angewandt wird. Manchmal spricht man auch über die Sunna seiner Gefährten oder das, worauf sie sich einigten. So sollte man vorher wissen, was mit dem Wort gemeint war. Geht es um den Propheten oder um die Sunna der Rechtgeleiteten Khalifen nach ihm? Denn der Prophet, möge Allah ihn segnen und ihm Frieden geben, sagte: „Folgt meiner Sunna und der Sunna der Rechtgeleiteten Khalifen, die nach mir kommen.“ Muslime brauchen eine Kenntnis der notwendigen Begrifflichkeit. Oft streiten sich Leute, weil alle Seiten ein verschiedenes, aber annehmbares Verständnis eines bestimmten Wortes haben. Selten räumen sie ein, dass der Streit damit begann, weil sie das gleiche Wort unterschiedlich verstehen.

Anmerkungen zur Bid'a

Dies wird dann besonders wichtig, wenn wir über die Frage von Sunna und Bid'a sprechen. Darunter fällt auch: Was ist eine Bida'? Wie wird diese von den 'Ulamas bestimmt? Hier besteht eine wirkliche Differenz zwischen der Mehrheit der Gelehrten und einer Minderheit. Die ersteren bestimmten die Bid'a in fünf unterschiedliche Kategorien, während nur eine Minderheit glaubt, dass es keine „gute Bid'a“ gäbe. Wenn wir von Bid'a sprechen, kennt jeder das bekannte Hadith des Propheten: „Wer in diese, unsere Angelegenheiten etwas [Neues] einführt, zählt nicht zu uns. Es wird zurückgewiesen.“ In anderen Worten: Dies ist unannehmbar. Und in einem anderen Hadith heißt es: „Und hütet euch vor neu eingeführten Angelegenheiten. Wahrlich, jede Sache, die neu eingeführt wird ist eine [tadelns-werte] Erneuerung.“

Wörtlich bedeutet Bid'a etwas, „das ohne Vorläufer getan wird“ oder etwas, das „vollkommen neu ist“. Manche sind der Meinung, dass dies jede Sache meint, die neu ist oder die keinen Vorläufer hat. Platt übertragen hieße das, dass Kameras oder ein Deckenventilator eine fehlgeleitete Neuerung seien, da sie zur Zeit des Propheten, möge Allah ihn segnen und ihm Frieden geben, nicht existierten. Aber natürlich wissen wir, dass der Gesandte Allahs, möge Allah ihn segnen und ihm Frieden geben, dies nicht meinte. Dies bedeutet, dass die entsprechenden Hadithe keine allgemeine, unbestimmte Bedeutung haben. Wäre dem so, dann müsste jede einzelne Sache fehlgeleitet sein, wenn es sie zur Zeit des Propheten, möge Allah ihn segnen und ihm Frieden geben, nicht gab.

Bid'a bezieht sich im technischen Sinne auf Erneuerung im Din des Islam - bei Anbetung, ritueller Handlung oder den Ahkam [Rechtsurteilen]. Wir müssen davon ausgehen, dass sich

die prophetischen Aussagen in dieser Hinsicht auf Handlungen der Anbetung beziehen. Daher lohnt es, auf die fünf Kategorien der Fuqaha zurückzukehren: verboten, verpflichtend, empfehlenswert, erlaubt oder unbeliebt (beziehungsweise erlaubt, aber verabscheuenswürdig). Da dies -Urteile all unserer religiösen Handlungen sind, muss sich Bid'a notwendigerweise auch auf die gleiche Weise kategorisieren lassen. Das heißt, es muss eine verpflichtende Bid'a, eine empfehlenswerte Bid'a, eine erlaubte Bid'a, eine verabscheuungswürdige, aber erlaubte Bid'a und eine verbotene Bid'a geben. Seit der Frühzeit des Islam war dies die überwältigende Mehrheitsmeinung der 'Ulama. So erklärte Imam Muhammad ibn Idris Asch-Schafi'i: „Bid'a hat zwei Arten: lobenswert und verabscheuungswürdig.“ Und wenn jemand Teil der Salaf ist, dann war es Imam Asch-Schafi'i. Ein weiterer großer Gelehrter sagte: „Es gibt zwei Arten der Erneuerung: annehmbare Erneuerung (Bid'a Mahmuda) und abzulehnende Erneuerung (Bid'a Madhmuma). Was der Sunna entspricht, ist zuzustimmen (Mahmud) und was ihr widerspricht, ist verabscheuungswürdig (Madhmum).“ Als Beweis führte er die Aussage von 'Umar ibn Al-Khattab, möge Allah mit ihm zufrieden sein, über die freiwillige, gemeinschaftliche Nachtgebete im Ramadan an: „Was für eine schöne Erneuerung dies ist!“

In seinem Werk „Al-'Itisam“ setzt sich der andalusische Gelehrte Imam Asch-Schatibi [den der Autor deshalb ausführlich zitiert, weil er von Vertretern einer Minderheit zum Thema als einer der ihren angeführt wird] umfangreich mit dem Konzept der Bid'a auseinander. Im Gegensatz zur Mehrheit seiner Kollegen leugnet er die Existenz einer „lobenswerten Bid'a“. Sollte sie sich von den islamischen Rechtsquellen ableiten lassen, sei sie keine Bid'a.

Viele bekannte Rechtsgelehrte - wie Imam Al-Haitami, Qadi Abu Bakr Ibn Al-'Arabi, Imam Al-Lacknawi - bestimmten die wesentlichen, unverzichtbaren Kriterien für die Bestimmung einer echten Bid'a: „Nur die Erneuerung ist zu verurteilen, die der Sunna widerspricht.“ Als Konsequenz reicht es für eine Sache nicht aus, dass sie eine Neuerung ist, um als Bid'a gelten zu können. Sie muss auch im Widerspruch zur Religion stehen.

Es kann eine ganze Reihe von Dingen geben, die per se keinen spezifischen Vorläufer haben, aber nicht dem Geist und den Zielen des Islam zuwiderlaufen. Und wenn sich etwas nicht gegen die Ziele der Scharia wendet, darf es als Teil der prophetischen Sunna gelten. Es heißt zwar: „Wer in diese, unsere Angelegenheiten etwas [Neues] einführt, zählt nicht zu uns. Es wird zurückgewiesen.“ Aber, wenn es sich aus dem Geist der Sunna ableiten lässt, wird es nicht zurückgewiesen und ist daher annehmbar. Genauso funktionierte der Vermittlungsprozess, der von den Gelehrten früherer Tage beim Urteil über neue Fragen, die keinen Vorläufer in der Lebenszeit des Propheten hatten, möge Allah ihn segnen und ihm Frieden geben, zur Anwendung kam. Ist etwas auf rein weltliche Fragen beschränkt, dann kommt das Konzept der Bid'a in dem Fall nicht zur Anwendung. Imam Al-Shatibi machte deutlich, dass die prophetische Aussage, jede Bid'a ist fehlgeleitet, nur in Fragen des Dins gilt. Bei Fragen der Religion sei das entscheidende Kriterium, ob sich eine Sache auf Grundlage des islamischen Rechts fundieren lässt oder nicht. Findet sich ein solches Fundament, dann kann dies nicht als Bid'a bezeichnet werden. Auch dann nicht, wenn sie in ihrer spezifischen Form nicht zur Lebenszeit des Propheten, möge Allah ihn segnen und ihm Frieden geben, existier-

te. Darunter fallen alle muslimischen Wissenschaften, die der Scharia des Islam dienen. Auch wenn diese nicht in Medina existierten, finden sich ihre Fundament trotzdem im islamischen Recht.

Ein Beispiel dafür findet sich in der Anweisung von 'Ali ibn Abi Talib [vierter Khalif des Islam und Schwiegersohn des Propheten] an Abu Al-Aswad Ad-Du'ali, möge Allah mit beiden zufrieden sein, den Qur'an grammatikalisch aufzuschlüsseln. In einer bekannten Überlieferung heißt es, dass 'Ali einen Nichtaraber hörte, der versuchte Verse aus der Sura At-Tauba zu rezitieren. Dann wies er Abu Al-Aswad an, die arabische Sprache niederzuschreiben und ein System für den Unterricht der Sprache und der korrekten Grammatik zu entwickeln.

Und hier findet sich das methodische Vorbild für solchen Wissenschaften in der Scharia. Über alle Elemente der Sprachwissenschaft schrieb Imam Asch-Schatibi: „Und die in Zusammenhang zur Sprache gekommenen Wissenschaften sind Dinge, die uns zur Korrektheit in Fragen des Qur'ans und der Sunna leiten.“ Auch wenn es nicht zur frühesten Anfangszeit des Islam gab, so waren sie notwendig, was zu ihrer Schaffung und Weitergabe führte. Laut Imam Asch-Schatibi lassen sie sich daher nicht als Bid'a bezeichnen.

Die Wahrheit ist, dass es so etwas wie eine gute Bid'a gibt. Nur Imam Asch-Schatibi wollte nicht etwas, für das sich eine Grundlage im Islam findet, als Bid'a bezeichnen [hier unterschied er sich von der Mehrheit der großen Gelehrten des Islam]. Es handelt sich hier - wie im oberen Teil - im Wesentlichen um den Streit um unterschiedliche Definitionen ein und der selben Sache. Es zählt zu den Regeln einer Debatte, dass man immer seine eigenen Begriffe genau bestimmen muss: Worüber wird gestritten? Wie wird ein bestimmtes Wort verstanden? Daher braucht es von Anfang an Klarheit. Und es gäbe vielleicht gar keinen Streit, wenn dessen Grundlage in einer bloßen semantischen Differenz besteht.

Artikel aus der
Islamischen
Zeitung vom
27.04.2011



Die neue Schura:

Amir:	Daniel	<i>daniel@dmk-berlin.de</i>
Vize-Amir:	Abdul Karim	<i>abdulkarim@dmk-berlin.de</i>
Vize-Amira:	Iman	<i>iman@dmk-berlin.de</i>
Kassenwart:	Susanne	<i>susanne@dmk-berlin.de</i>
Generalsekretärin:	Nafisa	<i>nafisa@dmk-berlin.de</i>
Jugendreferent:	Karim	<i>karim@dmk-berlin.de</i>

Für folgende Bereiche sind diese Vertreter der Schura zuständig:

Da'wa-AG und Freitagabend:	Abdul Karim
Wohnungen und Büroangelegenheiten:	Susanne
Bibliothek:	Daniel
Kinderunterrichte und Religiöses:	Iman
Antidiskriminierungsbeauftragte:	Nafisa



Am 7.5. findet die nächst Schura-Sitzung statt, wer was auf dem Herzen hat, kann sich persönlich oder per Mail an die Schura-Mitglieder wenden.

Vorträge am Freitag

Beginn: 18:00 Uhr

Die Themen werden im Internet unter
www.dmk-berlin.de bekannt gegeben.

Freitagsgebet

Das Freitagsgebet findet um 13.30 Uhr in der Bilal- Moschee statt. Die
Freitagspredigt wird in deutscher Sprache gehalten.

„Oh, die ihr glaubt, wenn zum Freitagsgebet gerufen wird, dann eilt zum
Gedenken Allahs und stellt den Geschäftsbetrieb ein. Das ist besser für
euch, wenn ihr es nur wüsstet.“ (Sura 62/09)

Achtung—veränderte Bürozeiten...

Mittwochs von 9 bis 13 Uhr
und
Samstags von 11 bis 14 Uhr



Bibliothek News

Salamu alaikum liebe BibliotheksbenutzerInnen,
wir freuen uns Euch anzukündigen, dass wir bald ein professionelles Bibliotheksprogramm einsetzen und Euch damit vieles mehr ermöglichen werden, inshAllah. Beispielsweise wird eine Onlinerecherche möglich sein und natürlich Verlängerungen via Internet, inshaAllah.

Außerdem wünschen wir uns wieder ein neues begeisterungsfähiges Teammitglied, denn durchs Allahs Segen sind und kommen inshaAllah neue Erdenbürgerinnen, die zu Bücherwürmerinnen erzogen werden wollen und unsere fleißige Gruppe schrumpfen lässt.

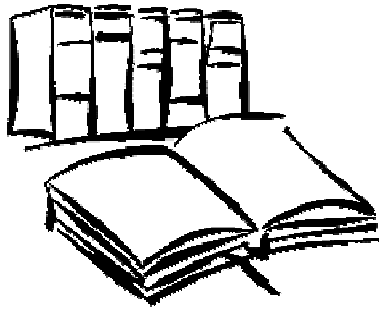
Meldet Euch bei uns, ob persönlich bei Schwester Pamela, Nele, Katja oder per Email.

Ihr könnt ein Teil des immer innovativeren DMK-Bibliothek- Teams werden. Wir sind übrigens, eine der wenigen islamischen Bibliotheken in Berlin und durch Eure Spenden, alhamdulillah können wir immer mehr und aktuelle Medien anbieten.

Kommt vorbei!

Wasalam

Euer Bibliotheksteam



DMK Kinderkurse	
Kurs 1	Samstags von 11 Uhr bis 12.30 Uhr
Kurs 2	Samstags von 12.30 bis 14 Uhr

Freitags für Frauen von 17 Uhr bis 18 Uhr ein Grundlagenkurs	
Datum	Thema
13.05.2011	Das Gebet
27.05.2011	Das Gebet

Für Schwestern am Samstag

Warum sollen wir Arabisch lernen?

Der Quran al-Karim ist auf arabisch herabgesandt worden. Der Quran Allahs Wort und ein Wunder ist. Das sprachliche Wunder erschließt sich uns nur durch Arabisch. Jede Aya hat ihr eigenes Wunder. Imam as-Sujuti sagte: Allahs Wort kann man nicht mit einem Menschen erklären. Elf Mal werden im Quran zwei Worte genannt: Quran und arabisch, z.B. Sura Yusuf:2

Unser Prophet (s) sagte: "Die Besten von euch, sind die, die den Quran lernen und lehren." Ubay ibn Ka'b sagte: "Bringt euren Kindern Arabisch bei, bevor ihr ihnen den Quran beibringt." Von 'Umar ibn al-Khattab wird berichtet, dass er gesagt hat: "Lern Arabisch, es ist ein Teil von unserem Din." Im Quran steht in 54:32, dass der Quran leicht zum Bedenken, zum Lesen und zum Auswendiglernen von Allah gemacht wurde.

Verantwortliche: Schw. Siham

In zehn Wochen arabisch lesen lernen!

Die ersten drei Samstage werden die Buchstaben auswendig gelernt und die Aussprache geübt.

Die nächsten drei Samstage werden die Vokalisierung (Fatha, Kasra, Damma) und die Nunation erlernt.

Der Samstag darauf kommen die Längen, die Verdopplungen, usw. dran.

An den drei weiteren Samstag wird das Lesen geübt.

Es können zwei weitere Wochen drangehängt werden aus Krankheitsgründen o.ä..

Erlernen der Arabischen Buchstaben - Quran-Lesen:

Am 9.Mai 2011 fängt ein neuer Kurs an,
dieser wird 10 Wochen dauern.

Teilnahme: Im Büro anmelden **bis 07.05.11**

Uhrzeit: 13 Uhr

DMK Kursangebote für Frauen am Samstag

11 bis 12.30 Uhr	Lernkreis für die Schwestern, die am Fernstudium von www.didi-info.de teilnehmen.
13 Uhr bis 14 Uhr	Erlernen der arabischen Buchstaben Bei diesem Kursangebot handelt es sich um einen Kurs der regelmäßige Teilnahme sowie Lernbereitschaft und Mitarbeit erfordert.
um 14 Uhr	Zuhr —Gebet
14.15 Uhr bis 15 Uhr	Vortrag —siehe Programm
parallel	Tadschwid —Unterricht
um 17 Uhr	Asr —Gebet

Samstagsprogramm:

07.05. Erfahrungsbericht von der Umrah

14.05. Gemeinschaftsgebet

21.05. Frauen-Cafe: Islamic Relief und Spendenbasar

28.05. Kein Vortrag - es fallen alle Unterrichte aus.

DMK Picknick

Sonntag, den 08. Mai 2011

ab 11 Uhr

Picknick Hansaplatz-Wiese

(bei schlechtem Wetter

Brunch)



REZEPT VON SCHWESTER UTE

KIRSCH-KOKOS-KUCHEN

für eine runde Form (26/28 cm)

Zutaten für den Teig:

150 g Mehl
 1 TL Backpulver
 4 EL Kakao
 250 g Zucker
 250 g (zimmerwarme) Butter
 6 Eier
 2 Gläser Sauerkirschen
 Butter/ Margarine für das Blech

Zutaten für den Belag 1.

2 Becher Schmand
 2 Becher Schlagsahne
 1,5 Päckchen Paradiescreme Vanille
 30 g Butter
 4 EL Zucker

Zutaten für den Belag 2. - Kokos-Streusel:

100 g Kokosstreusel
 100 g Butter
 100 g Zucker

Zubereitung:

Backofen auf 180 °C vorheizen.

Sauerkirschen gut abtropfen lassen, Mehl, Backpulver und Kakao in eine Rührschüssel geben, vermischen. Zucker, Butterflocken und Eier zufü-



gen und zu einem glatten Teig verrühren.

Das Kuchenblech gut einfetten, den Teig darauf verteilen.

Sauerkirschen gleichmäßig auf die Teigoberfläche geben.

Den Boden 45-55 Minuten im Ofen backen, herausnehmen und erkalten lassen.

Schmand, Schlagsahne, Paradiescreme-Pulver, Butter und Zucker in eine Rührschüssel geben und verrühren. Die Masse auf den erkalten Boden streichen.

Für die Streusel: Kokosraspel, in Stücke geschnittene Butter und Zucker gut verrühren. Kurz erhitzen, bis die Butter zerlaufen ist.

Die Masse abkühlen lassen und dann auf den Belag streuen.

Viel Spaß!



Wie? Was war denn...?

Geburten:

Schwester Steffi und
Bruder Daniel haben eine
Tochter bekommen



„Möge Allah dir deine Gabe segnen, und mögest du (= die frischgebackenen Eltern) dem Schenkenden (=Allah) danken, und möge es (= das Kind) seine Vollreife erlangen, und möge Allah dir seine Rechtschaffenheit (= die des Kindes)* gewähren.“

(An-Nawawi, Kitabul-Akhtar S. 349 und Sahihul-Athkar 2/713 von Saleem Al-Hilali)

*Abu Huraira (ra) berichtete, dass der Gesandte Allahs (sas), sagte:
„ Wenn ein Mensch stirbt, hören seine Taten auf, außer dreierlei: einer dauerhaften Sadaqa, einem nützlichen Wissen und einem rechtschaffenen Kind, das für ihn Bittgebete spricht.“ (Überliefert von Muslim)

Neue Mitglieder:

Markus P., Aila K., Nina O., Wolf Sada S., Susanne Q.

- Trockenbau / Akustik
- Umbau / Innenausbau

ARUSHA
Baudienstleistungen

Inhaber: S. Mulici
Bamberger Str. 37, 10779 Berlin
E-Mail : Arusha-DIW@web.de

Tel. / Fax : 030 - 31 98 47 58
Mobil : 0162 - 423 57 69
für Leistungsverzeichnisse
Fax : 0321 - 21 16 56 46

- Abriss
- Estrich
- Eisenflechten
- Gebäudereinigung und Hausmeisterdienste



As-salamu alaikum wa rahmatullah liebe Schwestern,

inschaAllah habt Ihr bald die Gelegenheit, die bedeckende Mode von Imzadi Couture zu sehen und inschaAllah etwas zu Sonderkonditionen zu kaufen oder zu bestellen.

www.imzadi-couture.com

Bedeckende Mode, Hijab und mehr

Mit dem Code „ DMK04“ erhaltet ihr auch beim OnlineKauf 10% Rabatt

Wir freuen uns auf Euch.

ESSEN, WAS DAS EIGENE LAND SCHENKT

Einen weiteren Grundpfeiler gesunder Ernährung lernen Sie kennen, wenn Sie diesen Rat befolgen: Legen Sie in Ihrer täglichen Kost das Hauptgewicht auf heimische Nahrungsmittel. Für diesen Rat gibt es zwei Hauptgründe.

Erstens: Alles, was in einer bestimmten Region dieser Erde wächst und gedeiht, birgt sämtliche schützenden und nährenden Elemente, die die Menschen dieser Region brauchen, vorausgesetzt, die Pflanzen und Tiere wachsen weitgehend unbeschädigt durch chemische Düngemittel und Spritzgifte heran. Diese Eigenschaft beschränkt sich nicht nur auf die Inhaltsstoffe heimischer Pflanzen:

Ihre Kraft ist auch Folge einer bestimmten Ausstrahlung, die sie besitzen, und die bei der häuslichen Verarbeitung, beim Kochen nicht zerstört werden kann.

Heimische Pflanzen und Tiere sind fähig, mit allen den Menschen schwächenden Einflüssen der jeweiligen Umgebung fertig zu werden — Bakterien, Strahlungen, Luftverschmutzung, etc. Diese Fähigkeit überträgt sich auf denjenigen, der sie aufnimmt, und stärkt dessen Immunkräfte.

Von fern importierte Nahrungsmittel pflanzlicher oder tierischer Art entstammen Pflanzen und Tieren, die sich anderen Gegebenheiten und Notwendigkeiten angepasst haben als den heimischen. In manchen Fällen so sehr, dass sie im Exportland, in großen Mengen genossen, eine regelrecht schwächende Wirkung haben. Als die Kartoffel in Europa eingeführt und zum Grundnahrungsmittel erwählt wurde, starben über Jahrzehnte hinweg viele Menschen an Immunschwächekrankheiten, ausgelöst durch die Tatsache, dass der Organismus der Europäer nicht an die Feldfrucht angepasst war.

Wie weit die Fähigkeit von Pflanzen geht, sich bestimmten Umgebungen anzupassen, dafür nur ein Beispiel, stellvertretend für alle Pflanzen und Tiere:

Die Gobernadora (*Covillea tridentata*), eine mexikanische Pflanze, wächst auf Kalkfelsen auf einer hauchdünnen Humusschicht. Wenn man sie chemisch auf ihre Bestandteile untersucht, finden sich etwa doppelt so viele Substanzen in ihr (Metalle, Mineralien, etc.) wie in der Erde, in der sie wächst — Stoffe, die sie nicht selbst produziert, sondern aus der Luft ihrer Umgebung aufgenommen hat. Wie die Gobernadora, so alle Pflanzen und Tiere: Sie nehmen auf, was die gesamte Umgebung



ausmacht, Positives wie Negatives. **Das Positive nützt der Körper, um sich aufzubauen und zu kräftigen, das Negative — Strahlungen, Bakterien, bestimmte Gifte — nützt er als Information und verarbeitet sie wie bei einem homöopathischen Mittel.**

Uns allen ist die Tatsache vertraut, dass das Heimische gesünder ist als das Fremde: Warum, glauben Sie, vertragen wir scharfe, mexikanische Gerichte in Oaxaca besser als in Frankfurt oder Wien? **Warum liegt uns das vertraute Schnitzel in Spanien schwerer im Magen als zu Hause?**

Die Engländer haben ein Sprichwort: When in Rome, do as the Romans do — Wer nach Rom geht, sollte wie ein Römer leben. Gleichgültig, wo Sie sich gerade aufhalten: Schließen Sie Freundschaft mit dem, noch Unbekannten, ernähren Sie sich von einheimischen Nahrungsmittel. Zweifellos dauert es einige Zeit, bis sich Ihr Körper auf Reisen den Verhältnissen in der Fremde angepasst hat, auch was die Fähigkeit betrifft, ungewohnte Kost zu verdauen. Doch gerade durch das Aufnehmen einheimischer Lebensmittel können Sie diesen Anpassungsprozeß wirksam unterstützen. Beobachten Sie einmal den typischen Urlauber im Ausland, der nur nach dem »Gewohnten« verlangt (und es auch bekommt, weil der Gast ja der König ist). Was bekommen Sie da zu sehen? Etwa bewegliche, lockere und sportliche Menschen, die sich aufrichtig für das Fremde und Neue interessieren?

Natürlich lassen sich auch Zungen und Geschmäcker trainieren: Wer jahre- und jahrzehntelang nur gespritzte, gedüngte und entwertete Lebensmittel kennt, aus landwirtschaftlichen Fabriken und Großtierzuchtereien, verarbeitet von der Nahrungsmittelindustrie, der wird diesen Rat nicht gleich verstehen, dessen Körper wird den Unterschied nicht gleich erkennen. **In den USA schreien Kinder pfui Teufel, wenn sie Orangensaft aus frisch ausgepressten Orangen trinken sollen**, und nicht das gelbe, süße Zeug, das sie gewohnt sind (5 Prozent Saftgehalt, 30 Prozent gewöhnungsfördernde Mittel, 65 Prozent Wasser).

Auch hier ist der goldene Mittelweg der Weg zum Ziel: Selbstverständlich sollen Sie nicht völlig auf die geliebten Bananen, auf exotische Gemüse und Früchte, auf das zarte argentinische Steak verzichten. Doch das Stichwort ist Maß und Ziel. Legen Sie das Hauptgewicht auf Einheimisches, Ihrer Gesundheit zuliebe. Zumindest die frischen Kräuter, die Sie verwenden, sollten immer aus der Umgebung stammen, am besten aus dem eigenen Kräuterbeet (das sich mit großem Gewinn auch in der Stadtwohnung auf dem Fensterbrett ziehen lässt). Diese kleinen Kraftwerke der Natur werden Sie nicht im Stich lassen, wenn es um das Gesundbleiben aus eigener Kraft geht.

Machen Sie einen Versuch: Eine planvolle, mehrwöchige »Diät« mit naturbelassenen Lebensmitteln aus biologischem Anbau würde Ihren Körper aufwecken und daran erinnern, was er wirklich braucht. Und vielleicht machen Sie sogar eine überraschende Entdeckung: Sie können nun weniger essen, weil das natürliche Gefühl für das Sattsein zurückkehrt, weil der Körper viel schneller signalisiert, dass er jetzt hat, was er braucht. Was glauben Sie, wie schnell dann eine Verringerung von Übergewicht möglich ist, fast ohne es zu merken, ohne jede Selbstkasteiung.

Machen Sie einen weiteren Versuch: Kochen Sie einmal mit mehr Zeit als ge-

wohnt, aber mit weniger hohen Temperaturen als angegeben oder üblich. Behandeln Sie das Nahrungsmittel als Lebewesen, das nur, gelebt hat, um Ihnen zu dienen: „**Leben und leben lassen**“ Lassen Sie alle künstlichen Geschmacksverstärker, Fertiggewürzmischungen und dergleichen weg, kochen Sie in Emailgeschirr und mit Holzlöffeln. Zumindest lassen Sie während und nach dem Kochen keine Metallbestecke im Essen zurück. Verwenden Sie gleichzeitig oder zum Abschmecken nur frische Kräuter und Gewürze, vorsichtig dosiert. Und dann gönnen Sie Nase und Zunge, allen Sinnen und Ihrem Körper dieses kleine Fest!

Die Wissenschaft sagt, dass Dampfkochtöpfe gesundes Essen auf den Tisch zaubern, weil die Inhaltsstoffe weitgehend erhalten bleiben. Wir ernähren uns jedoch nicht von dem, was chemische Analysen zu sagen haben, sondern von Schwingungen, Farben, Klängen und Liebe.

Der zweite Grund für den Rat, heimische Nahrungsmittel zu verwenden: Sie treffen damit die Entscheidung, die eigene Landwirtschaft zu fördern und so Ihr eigenes Land und langfristig seine Bewohner gesunden zu lassen.

Was auf dem Gebiet der Landwirtschaft geschieht, nicht nur in Europa, sondern weltweit, ist, milde ausgedrückt, menschenverachtend. Die Politik auf diesem Gebiet hat ihren Namen nicht verdient. Im besten Fall wird sie von Menschen ausgeübt, die keinerlei Vertrauen in die Natur haben, und deshalb alle Entscheidungen den Wissenschaftlern und Statistikern überlassen — Menschen, die ihrerseits weder die Natur noch den Menschen kennen. Im schlimmsten Fall verfolgt sie ausschließlich »wirtschaftliche« Interessen.

Hinter dieser Politik verbirgt sich meist alles andere als die Sorge, um naturbelassene Lebensmittel, um das Wohl der Menschen, um das Wohl der Landwirte und Verbraucher. In ihr bricht sich unter anderem der verborgene Wille Bahn, die Landwirtschaft, besonders die Kleinbauern, aus Europa allmählich zu eliminieren und die Produktion von Nahrungsmitteln »im großen Stil« in dafür geeignete Länder, etwa in die USA, zu verlegen. Zahlreiche Entwicklungshilfemaßnahmen der Vergangenheit und Gegenwart dienen keinem anderen Ziel als die Abhängigkeit der Länder der Dritten Welt (Afrika, Asien, Mittelamerika, etc.) von unserem Lebensstil zu fördern. Jüngstes Beispiel:

Kürzlich erst entdeckte man in Neuguinea wieder einen Stamm mit 79 Mitgliedern, der noch niemals mit der Zivilisation in Berührung gekommen war. „Als erste Hilfsmaßnahme schickte man ihnen Kleidung und Kochgeschirr“, berichtet die Zeitung. „**Gott schütze uns vor wohlmeinenden Narren und schenke uns kluge Gegner**“ — so lautet eine alte Weisheit.

Welcher Wahnsinn auch in der Landwirtschaft: In jedem Land der Erde sind gerade die Kleinbauern und Kleinbetriebe die Zukunftshoffnung für echte *Lebensmittel*, weil nur sie die Möglichkeit haben, Lebensmittel von hoher Qualität in Harmonie mit den Naturgesetzen, ohne Schaden für die Umwelt, zu produzieren. Landwirtschaftliche



Megabetriebe wollen es sich aus »wirtschaftlichen« Gründen oftmals nicht leisten, die Feldfrüchte und Tiere so zu pflegen und heranwachsen zu lassen, dass die Lebensmittel, die aus ihnen entstehen, tatsächlich auch Lebensmittel sind, und nicht nur Stopf-, Bläh- oder Füllmittel.

Das Wissen darum, dass bei allen unseren Lebensmitteln Ganzheit und innere Harmonie erhalten bleiben müssen, ist im Zeitalter der Kantinen- und Fertiggerichte schon beinahe in Vergessenheit geraten. Echte Lebensmittel müssen nämlich frei von Triebdüngern und Spritzgiften heranwachsen. Hochwertige Lebensmittel kann es nicht geben, wenn sie durch chemische oder mechanische Einwirkung zerrissen sind. Alle wichtigen Begleit- und Ergänzungsstoffe, Vitamine, Mineralstoffe und Spurenelemente bis hin zu den Farb- und Aromastoffen sind dann stark geschädigt oder beseitigt.

Die Mittel und Wege einer menschenfeindlichen Landwirtschaftspolitik sind vielfältig, ihre Auswirkungen werden nicht nur in Butterbergen und Obstvernichtung sichtbar: Künstlich werden Lagerkosten höher gehalten als Transportkosten. Künstlich werden bestimmte Preise niedrig gehalten, Kaufen statt Selbermachen heißt die Parole. Bauern müssen heute vielfach bezahlen, um ihre Milch loszuwerden, nachdem die Milchwirtschaft jahrelang gefördert wurde. In Österreich wird Milch exportiert, im Ausland zu Butter verarbeitet, wieder importiert und ist dann viel teurer als im butterproduzierenden Exportland. Die Beispielliste ließe sich endlos fortführen, wichtig ist jedoch nur das unvermeidliche Resultat: Liebevoll, sorgfältig und in Harmonie mit der Natur von Kleinbetrieben produzierte Lebensmittel, qualitativ hochwertig und gesund, sind offenbar von oben nicht erwünscht, weil alles getan wird, um denjenigen das Wasser abzugraben, die sie uns auf den Tisch bringen wollen.

Das Argument, dass ja schließlich heutzutage kaum noch jemand »Kleinbauer« sein möchte, ist Stumpsinn. Wer einen fruchtbaren Boden in eine Wüste verwandelt, sollte nicht klagen, dass dort nichts wächst. Wer einen Menschen knebelt, sollte sich nicht wundern, wenn ihm die Stimme versagt. Es gibt zu allen Zeiten genügend Menschen mit Herz und kräftiger Hand, denen das Glück und die Befriedigung, Qualität und Gesundheit in Eintracht mit der Natur zu produzieren, viel wichtiger ist, als die Größe ihrer Felder und Stallungen und die Zahl der Programme im Fernsehen! Nur: Die Politik orientiert sich fast ausschließlich an dem, was für die »Großen« gut ist, und schafft kaum Anreize oder günstige Bedingungen für das Naturgemäße und Schöne. Wie nennt man eine Politik, die den Bauern Geld dafür gibt, Höfe aufzugeben und Felder brachliegen zulassen, die uns das womöglich auch noch als umweltschützende Tat verkaufen will? Wir vertrauen darauf, dass Sie die Bezeichnung für solche Großtaten selbst finden.

Uns allen sind die Folgen dieser Politik schmerzlich vertraut, weil wir alle darunter zu leiden haben. Nicht alle wissen jedoch, wie groß die Kraft des einzelnen Menschen ist. Nicht alle wissen, dass jeder einzelne von uns mit seinem Denken und Handeln sanft gegensteuern kann, um diese Fehlentwicklungen zu bremsen und ihnen eine neue, gute Richtung zu geben. Sie sind der Kunde, Sie sind der König.

Mit Ihrer Entscheidung für einheimische Nahrungsmittel steuern Sie dieser Tafel entgegen, gewinnen allmählich Kontrolle über das, was bei Ihnen auf den Tisch kommt, über seine Herkunft und Qualität, können mitbestimmen, ob zahllose unnötige Transporte weiter die Luft verschmutzen, ob unsere Länder austrocknen und zur Industrie- und Brachlandwüste werden, oder ob die Erde für uns so da ist, wie es sich Allah wünscht und der Mensch braucht. Oh, natürlich, ein gedankenloser Käufer braucht selbstverständlich *nur* den Apfel. **Er bezahlt den Apfel — Ware für Geld, Ende der Diskussion**, gleichgültig, ob der Apfel aus Südafrika kommt oder vom Obstgarten des Bauern in der alten Heimat. **Hauptsache Apfel, und kein Wurm darf ihn anrühren.** Der Obstbauer weiß aber, dass es ohne Baum keinen Apfel gibt. Ein Baum braucht Raum und Pflege. Nur weil sich der Endverbraucher nicht um den Baum kümmern muss, sollte ihm der Baum nicht gleichgültig sein, auch nicht der Zustand des Bodens, in dem er wurzelt, die Sonne, der Wind und die Wolken über ihm, seine Lebenskraft und die Kraft, die er aufgenommen hat, und in jedem seiner Früchte konzentriert. **Ohne Baum kein Apfel.** Vielleicht bekommt der Kunde in seinem Leben niemals den Baum zu sehen, der seinen Apfel hervorgebracht hat, doch er würde auch niemals den Apfel zu sehen bekommen, wenn der Baum nicht irgendwo wachsen würde.

Ein großer Teil der Ängste und Abhängigkeiten unserer Zeit entsteht durch das Denken ohne Rücksicht auf Zusammenhänge. Was aber ist Angst anderes als »nicht verstehen«. Wer oftmals in Situationen kommt, in denen er »nicht mehr durchblickt«, der sollte eben beginnen, nicht durchzuschauen, sondern *hinein*. Die Lösung ergibt sich schneller als Sie glauben.

Viele denken auch: „Je ferner und exotischer das Land, aus dem mein Gemüse kommt, desto beeindruckender für meine Gäste/Familie. Wem kann ich schon vorsetzen, was hier um die Ecke wächst, geschweige denn diese winzigen Äpfel vom Bauern in meiner Nähe?“ Gegen solche Vorstellungen gibt es ein hervorragendes Mittel: Gehen Sie niemals mehr zum Essen, wo diese Vorstellung zu Hause ist, lassen Sie sich von solchen Aufschneidern nicht mehr einladen. Kochen Sie selbst, was bei uns wächst, und laden Sie selbst nur echte Freunde ein. Es wird allen alles schmecken.

Auf zwei Fragen sollten Sie im Laufe der Zeit eine Antwort finden, wenn Sie sich entscheiden, unseren Hinweisen zu folgen. Zuallererst: Wo bekomme ich gesunde Lebensmittel aus natürlichem Anbau her?

Das Schimpfen über gespritzte, wertlose Nahrungsmittel ist sinnlos. Sie sollten den

Mut finden, nicht zu kaufen, was Sie als wertlos erspürt und erkannt haben. Die Werbung führt uns tagtäglich nur eines vor Augen: Nicht, dass das Recht auf genaue Aufklärung haben, sondern dass wir problemlos verführt werden können, unter anderem zu der Überzeugung, die grüne Verpackung mache den Inhalt gesund. Wenn Sie immer nur importiertes, gespritztes bestrahltes und entwertetes Glashaubobst und -gemüse gegessen haben, gönnen Sie sich einmal die Freude, Ihr Leibgericht aus heimischem, biologisch Anbau zuzubereiten und zu essen. Haben Sie diesen Unterschied gekostet, dann wissen Sie, warum ein Umdenken nötig ist. Vielleicht ermutigt Sie auch die zusätzliche Information, dass Sie keineswegs gezwungen sind, im Winter nur noch Sauerkraut zu essen: Eine Vielzahl von Feldfrüchten und anderen Nahrungsmitteln ist sehr gut lagerfähig. Obendrein ist der Körper in unseren Breiten auf die Jahreszeiten gut eingestellt und kann im Winter frische Vitamine nicht so gut aufnehmen. Ein Apfel pro Tag würde genügen. Wenn Sie sich erst einmal für diesen Weg entschlossen haben, wird es Ihnen nicht schwerfallen, vielleicht gemeinsam mit Freunden und Nachbarn, die Quellen für echte Lebensmittel zu erschließen. Finden Sie den Laden, den Gemüsestand, den Bauern, der Ihnen liefert, was Sie und Ihre Familie wirklich ernährt. Es gibt ihn, ganz in Ihrer Nähe.

Die zweite Frage lautet: Wie baue ich selber gesunde Lebensmittel an?

Hier ist leider nicht genügend Raum für eine kleine Gartenkunde, doch soviel sei gesagt: Wer einen eigenen Garten hat, weiß um unterschiedliche Ergebnisse bei der Ernte. Selbst unter genau gleichen Bedingungen (Boden, Klima, Pflege) kommt es vor, dass Ernten gut, weniger gut oder gar schlecht ausfallen. Wer in Zukunft ohne chemische Düngung und Spritzmittel auskommen möchte, wird sich freuen, zu erfahren, dass die Anwendung der Kunst, die Dinge zum richtigen Zeitpunkt zu tun, diese Absicht in hohem Maße fördert, manchmal sogar erst ermöglicht — als Gartenbauer oder Landwirt, als Gartenbesitzer oder sogar dann, wenn Sie nur Balkon oder Fensterbrett Ihr eigen nennen. Auch für Haltbarkeit und Lagerfähigkeit ohne künstliche Konservierung und Spritzgifte ist: der Zeitpunkt der Ernte von ausschlaggebender Bedeutung. Das Achten auf die Mondrhythmen wird Ihnen eine große Hilfe sein, ohne Chemie auszukommen und deshalb wieder Gesundes auf den Tisch zu bringen. Allah hat dafür gesorgt, dass niemand weit reisen muss, um zu bekommen, was sein Körper braucht. **Was unser Herz braucht, liegt sogar noch viel näher, keine Handbreit entfernt...**

Quelle:



Herausgeber:

Gemeindezeitung des DMK Berlin e.V.

Im Internet abrufbar:

www.dmk-berlin.de (downloads)

Wer das Gemeindeblatt als PDF-Datei per E-Mail haben möchte schickt eine

Mail an: office@dmk-berlin.de.

Nächste Ausgabe

Das nächste Gemeindeblatt erscheint am 03. Juni 2011.

Redaktionsschluss ist Donnerstag, der 02. Juni 2011 um 10.00 Uhr.

Euer Beitrag zum Gemeindeblatt:

Schick uns Deine Texte, Gedanken, Erlebnisse und Anzeigen. Äußere Dich

zum DMK oder zu aktuellen Ereignissen! Auch die Kinder freuen sich über Beiträge (Rätsel, Geschichten, etc.).

Deine Beiträge bitte im Büro abgeben oder bis Donnerstag 10.00 Uhr an

office@dmk-berlin.de senden.

Die Verfasser sind für den Inhalt der Artikel selbst verantwortlich.



Spenden für den DMK

Der DMK braucht für seine Arbeit Eure finanzielle Unterstützung! Wir bitten Euch deshalb um Eure Spende.

Spenden für den DMK sind steuerlich absetzbar. Wir stellen Spendenquittungen aus.

Bankverbindung:

Bank für Sozialwirtschaft

BLZ 100 205 00, Kto- Nr. 32 82 700

Die Spende ist das, was für das Jenseits bleibt!

DMK Berlin e.V.

Drontheimer Str. 16, 13359 Berlin

Tel.: 49 91 56 34, Fax.: 49 91 56 35

Email: info@dmk-berlin.de, Homepage: www.dmk-berlin.de